

Amliche Bekanntmachungen.

Das auf Blatt 810 des Grundbuchs für Baden eingetragene vererbte Bergbaurecht „Gesellschaft Fundgrube“ ist von dem Berechtigten, dem Lagerist Ernst Hahn in Aue, aufgegeben worden.

Die Hypotheken-, Grund- oder Rentenschuldgläubiger, so wie diejenigen, die auf Grund eines vollstreckbaren Titels die Zwangsvollstreckung in das Vermögen des Berechtigten herbeiführen in der Lage sind, können binnen drei Monaten nach dieser Bekanntmachung die Zwangsvollstreckung des aufgegebenen Bergbaurechtes beantragen, da andernfalls das Recht erlischt.

Amtsgericht Aue, den 28. Juli 1924.

Gedenkfeier für die Opfer des Weltkrieges.

Aus Anlaß der zehnährigen Wiederkehr des Kriegsausbruches soll auf Anordnung des Gesamtministeriums am 2. August 1924 eine allgemeine Gedenkfeier für die Opfer des Krieges auch im Freistaate Sachsen veranstaltet werden.

Für würdigen Begehung dieser Feier hat das Gesamtministerium folgendes verordnet:

Am 8. August 12 Uhr mittags hat 2 Minuten lang aller öffentlicher Verkehr zu ruhen, ein allgemeines Schweigen ist der Trauer um die Kriegsoffer gewidmet.

Bis zum Ende der Verkehrsstille 12 Uhr 2 Minuten nachmittags haben alle öffentlichen Gebäude in den Reichs-, Landes- oder Stadtfarben Halbmaße zu schlagen, 12 Uhr 2 Minuten nachmittags sind die Flaggen hochzuziehen. Weiter ruft das Gesamtministerium an, daß die Kriegesgräber und die Kriegergedächtnismale geschmückt werden.

Wir bitten die Einwohner von Aue, diesen Anordnungen und Anregungen des Ministeriums in ehrfurchtsvollem Gedenken an unsere im Weltkrieg gefallenen Söhne und Brüder willig stattzugeben und insbesondere durch Unterbrechung jeder Fortbewegung auf den Straßen und durch andächtiged Schweigen zwei Minuten lang der Trauer Ausdruck zu geben. Insbesondere werden auch die Eltern gebeten, ihre Kinder in geeigneter Weise zu befehlen.

Der Rat der Stadt.

Aue. Die Miete

für Juli und August beträgt für jeden Monat 88 v. D. und die Mietzinssteuer 27 v. D. der Friedensmiete, zusammen also 65 v. D.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Einzahlung der Mietzinssteuer durch die Hausbesitzer bis zum 5. jeden Monats zu erfolgen hat. Am 13. (nicht wie früher am 18.) des Monats werden die geschlichen Verzugszuschläge bei denen in Anrechnung gebracht, die mit der Einzahlung im Rückstand sind.

Aue, den 29. Juli 1924. Der Rat der Stadt.

Versteigerung.

Donnerstag, den 31. Juli 1924 vorm. 10 Uhr soll im Versteigerungsraum des Amtsgerichts Aue ein großer Vorrat elektr. Sicherungen und Feuerzeuge gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher.

Sport und Spiel

Gausportfest des Erzgebirgsturmgewisses

verbunden mit 50jährigem Rahmenjubiläum und Rahmenweihede des Turnvereins Lauter am 26. und 27. Juli 1924.

Das außerordentlich stark besuchte und in allen seinen Teilen gut verlaufene Gausportfest in Rönitz-Niederwödnitz ist noch in aller Erinnerung und schon sind die Erzgebirgsturner zu neuem Wettstreit angetreten. Diesmal galt es weniger die Leistungen an den Geräten zu messen, vielmehr wurde auf volkstümlichem Gebiet gekämpft. Trotzdem die verschiedenen sportlichen Verbände existieren und obwohl die Durchorganisierung der Gawe nach dieser Richtung noch sehr jung ist, ist doch die Beteiligung in der D. L. auch an diesen Wettkämpfen sehr stark. Nicht weniger wie 812 Wettturner und -turnerinnen waren gemeldet. Dazu kamen sehr zahlreiche Radmeldungen, sodaß wohl annähernd 1000 Wettkämpfer antraten. Es wurden ausgeteilt: a) ein Fünfkampf in zwei Klassen, 10-22 Jahre, 23-40 Jahre, b) ein Dreikampf für die Altersabteilung über 40 Jahre, c) ein Dreikampf für

Jugendturner in zwei Klassen, 17-18 Jahre, 19-20 Jahre, d) ein Dreikampf für Turnvorräte in zwei Klassen, 14-17 Jahre, über 17 Jahre, e) die Gaumeisterschaften im Turnvorschritt, Handball, Tischtennis, Steinschießen, Bogenschießen, Ringen, 100 Meter-Lauf, 1000 Meter-Mittelschrittlauf, f) Weiter kamen 4 mal 100-Meter Staffelläufe.

Als Vorkampf war diesmal Lauter gewählt worden, weil der Turnverein Lauter gleichzeitig das 50jährige Rahmenjubiläum, verbunden mit der Weihede einer neuen Fahne, feierte. Bereits Sonnabend nachmittags hielt der festgebende Verein auf dem Schützenplatz an dem schlichten Gedenkstein der gefallenen Turner des Vereines eine kleine Gedenkfeier ab. Gegen 8 Uhr brachten die Rüge von Aue und Schwarzenberg eine beachtliche Zahl von Wettturnern und Kampfrichtern. Nach Ausgabe der Wohnungskarten fand eine Kampfrichter-Versammlung im Waldhof zum Abwasen statt. Abends fand ein recht unterhaltsamer Begehrungsabend in der Schützenhalle statt. In turnerischer Begleitung wurden vom T. V. Lauter unter Leitung des 2. Gausturnwartes G. Vorons Nachfeierabende und plattische Bilder gezeigt. Dieselben wirkten sehr auf. Seitens der politischen Gemeinde begrüßte Bürgermeister und Ehrenvorsitzender Kammerat Hermann die Festversammlung und überreichte dem Jubiläumsverein im Auftrag des Ehrenausschusses eine Spende von 1500 Mark als Fonds zur Schaffung eines eigenen Heims. Unser Ehrengausturnwart Gustav Emrich, Aue, sprach im Namen des Gaus. Gleichzeitig überreichte er den Mitspielern des Turnvereins Lauter Karl Ködel und Emil Espig die Ehrenurkunde des Gaus. Anschließend wurden seitens des Jubiläumsvereines nachstehende Turnfreunde zu Ehrenmitgliedern ernannt und ihnen eine entsprechende Urkunde ausgehändigt: Gustav Lautner, Emil Lautner, Albert Schödlitz, Richard Pantan, Paul Deder, Wilhelm Gschlinger, Albert Flemming. Weiter dankte der Vorsitzende die schöne Gelegenheits, um den drei Turnerinnen Fraulein Olga Sternkopf, Anna Friedrich und Paula Eggemann das deutsche Turn- und Sportabzeichen zu überreichen. Dem Höhepunkt des Abends bildete die ausgesagene Rede des Schuldirektors Wüßig und die beiden prägnant vorgebrachten Prologe des Turnfreundes Weidauer. Herr Wüßig behandelte die schlimme Lage des deutschen Volkes, wobei die Hoffnung auf eine glücklichere Zukunft in herzerfrischender Weise durchklang.

Am Sonntagmorgen setzte der Festbetrieb frühzeitig wieder ein. Von 8 Uhr an begann das Turnen auf dem Wäse und es gab den ganzen Vormittag ein buntes Gewimmel. Kurz nach Mittag stellten dann die einzelnen Vereine auf der Bismarck- und Kautzerstraße, um dem festgebenden Verein zur Weihede der neuen Fahne auf dem Festplatz zu folgen. Nach der üblichen Weihede bei der dem T. V. Lauter recht namhafte Geschenke von den Orts- und Brudervereinen überreicht wurden, erfolgte der Festzug durch den Ort. Anschließend wurde der Kampf um die Gaumeisterschaften weitergeführt und gab es hierbei recht interessante und spannende Einzelkämpfe. Gegen 7 Uhr erfolgte die Siegerverleihung. Den Schluß des würdigen Festes bildete ein Lampion- und Fackelzug vom Festplatz nach dem Ehrenmal des Schulplatzes. Abends wurde auf dem Festplatz noch ein schönes Feuerwerk gezeigt. Die Siegerliste lassen wir in nächster Nummer folgen.

Der Sportverein Alemannia gibt hierdurch bekannt, daß der Artikel (Vorschau) vom Spiel Alem. 1-Viktoria 1 Lauter, welcher am Sonnabend im Auer Tageblatt veröffentlicht war, nicht von Seiten Alemannias, sondern von dem früheren Mitteilende Herrn Erich Thoh, der jetzt als Berichterstatter bei Viktoria Lauter tätig ist, veröffentlicht worden ist. Wir bitten also unsere Brudervereine, insbesondere Grünhain, davon Notiz nehmen zu wollen. — Alem. 1 konnte vergangenes Sonntag im fälligen Verbandsspiel gegen Viktoria 1 Lauter noch flottem, abwechslungsreichem offenen und harten Kampfe mit 1:0 als Sieger das Feld verlassen. — Kommen den Sonntag, 3. August, nachm. 4 Uhr steht auf dem Alemannia-Sportplatz am Brännkahberg die äußerst feine 1. Elf von Sturm Belersfeld im Verbandsspiel der 1. Elf Alemannias gegenüber. Der Ausgang dieses Kampfes ist völlig offen.

Sportverein Hartenstein. Am Sonntag stand auf dem Sportplatz in Hartenstein im Kranzweihede die Meisterliche Hartenstein 1. Elf der gleichen der Spielvereinigung Wiltkau gegenüber. In einem äußerst interessanten Kampf mußte sich Wiltkau bei einem Torverhältnis mit 2:1 der Hartenstein 1. Elf beugen. Das Ehrenwort für Wiltkau fiel erst vor dem Kampfschluß. Wenn die Hartenstein 1. Elf bei weiteren

Spielen mit gleichem Kampfmut ins Treffen geht, berechtigt sie zu der Hoffnung, daß dem Hartenstein ein sehr beachtliches Ergebnis zu werden scheint. — Die Hartenstein Jugend schlug sich am gleichen Tage mit Langendach 1:1 und besiegte die Schmeberger Jugend mit 4:1.

Wichtige Rennbahnberichterstattung einer Französin. Dem Kanal zu durchscholmen verlor die junge Französin namens Hansi. Sie ging am Cap Orsines bei prachtvollem Wetter und ruhiger See ins Wasser, mußte aber ihren Versuch infolge des Rälles und Unterdrückung sieben Meilen vor der englischen Küste aufgeben. Nummeriert vorbrachte sie eine recht beachtenswerte Leistung, indem sie 66 Kilometer schwamm.

Neues aus aller Welt.

Neue Ueberschwemmungen in China.

Berlin, 30. Juli. Die erst kürzlich von einer Hochwasserkatastrophe heimgekehrten Provinzen Chinas sind von einer neuen Ueberschwemmung betroffen worden. Nach einem Telegramm der „Newport Times“ sind über 1000 Ortschaften völlig überflutet. Auch die Stadt Tientsin ist bedroht. Die Zahl der Wohnungslosen beträgt 2 Millionen. In mehreren Stellen sind die Eisenbahnverbindungen unterbrochen. Für Peking besteht die Gefahr, daß es vom Verkehr abgeschnitten wird. Die Ueberschwemmungen haben ungeheure Ernteschäden angerichtet.

Der Fall Daermann. Die Spekulation der Kommunisten, mit der Daermann-Versammlung in Düsseldorf auf die Frontlinie der Massen zu wirken, ist richtig gewesen. Die städtische Turnhalle war überfüllt, es mußte eine Parallelerversammlung einberufen werden. Der Reichstagsabgeordnete Kah erklärte u. a., daß die Zahl der Opfer Daermanns 163 betrage, von denen er allerdings nur 22 eingestanden habe. Zum Schluß der Versammlung wurde eine Resolution angenommen, die sich gegen die Düsseldorf Polizei richtete, weil diese anfänglich die Versammlung verboten hatte. Der Vorsitzende betonte zum Schluß, daß man die Hilfe der Besatzungstruppen habe anrufen müssen, jedoch sei dies notwendig gewesen, um die Versammlung durchzuführen. Eine neue Versammlung soll in den nächsten Tagen einberufen werden.

Explosion in einer Wagbeurger Fabrik. Bei einem Explosionsunfall in der Wagbeurger Werkzeugmaschinenfabrik A. G. wurden vier Arbeiter durch Explosion von Benzin schwer verletzt. Zwei von ihnen sind ihren Wunden erlegen, die beiden anderen schweben in Lebensgefahr.

Scheidung im Hause Bernstorff. Die Gräfin Bernstorff, die Schwiegertochter des ehemaligen deutschen Botschafters in Washington und frühere Amerikanerin, ist an Bord des Riesen dampfers „Leviathan“ nach Deutschland abgereist, um, wie sie angab, die Scheidungsfrage gegen ihren Mann einzurichten. Sie hoffe dann in Kürze wieder amerikanische Staatsbürgerin zu sein.

Der Boermann-Dampfer „Martha Boermann“ endgültig verloren. Wie vor einiger Zeit bekannt wurde, ist der Dampfer „Martha Boermann“ der Boermann-Linie in der Nähe der Forcados-Barre gesunken. Der Dampfer, der unter dem Befehl des Kapitäns Sjöberg, eines alten bewährten Boermann-Kapitäns stand, gilt jetzt als verloren. Die Mannschaft hat das Schiff vollständig verlassen.

Große Feuersbrunst in Salonik. Die Stadt Salonik wurde von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. Das ganze Stadtviertel Bardare ist niedergebrannt. Mehrere Zigarrenfabriken sind vernichtet. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Dollar.

Gasexplosion. Auf einer Baustelle der Berliner Nord-Süd-Bahn in der Fichtelstraße am der Hasenbeide brachten bei Schweißarbeiten umherliegende Funken in der Nähe gelegene Gasrohre zur Explosion. Das Straßenklatter wurde aufgerissen und die Steine bis zu 20 Meter Höhe emporgeschleudert. Die Fensterheben der umliegenden Häuser wurden durch den Luftdruck zertrümmert. 2 an der Explosionsstelle beschäftigte Arbeiter erlitten schwere Brandwunden.

Das Hakenkreuz in der Synagoge. Von den heutigen Hakenkreuzträgern in Deutschland wird dieses Zeichen bekanntlich als ein Zeichen arischer Herkunft angesehen. Die Dr. J. Hundhausen in der „Umschau“ (Frankfurt a. M.) nachweist, ist dies jedoch eine durchaus irrige Anschauung, es findet sich das Hakenkreuz vielmehr bei fast allen Völkern von

Die Herweghs.

Roman von Liesbet Dill. Copyright by M. Feuchtwanger Halle a. S. (12. Fortsetzung.)

Seine Sitten waren einfach. Er bewohnte nur drei kleine Hinterzimmer seines schönen Hauses. Die vorderen Räume dienten als Magazine und Büros. Man sah ihn auf der Straße meist in einem schlichten schwarzen Gehrock mit einem Schläps von zweifelhafte Farbe, bisweilen auch in Pantoffeln. Gegen alle Menschen von einem sprichwörtlichen Geiz besetzt, entfaltete dieser alte Bucherer dem schönen Aue gegenüber ein Verständnis und eine Rücksicht, die bei einem Manne wie Goldenberg um so mehr zu bewundern war, als er selbst nie Kinder gehabt hatte.

Er hatte dem jungen Mann schon einige Male aus der Bedrängnis geholfen, bald mit größeren, bald mit einer kleinen Summe, da ihm Aue auseinanderzusetzen, daß wenn niemand seine Schulden bezahle, er genötigt sein würde sich mit einem der vortrefflichen Mittel, die der Fortschritt der Wissenschaft den Beweiselnden von heute zur Verfügung stellt, seinem Leben ein Ziel zu setzen.

Goldenberg war genau von den Herweghschen Verhältnissen unterrichtet, aber um diesem jungen Mann etwas abzuschlagen, „mühte man ja gefochte Milch in den Aderen haben“. Aue hatte es ihm nun einmal angetan. Der Aue hatte den Unterschied der beiden Brüder sofort erkannt, doch bei dem Auer gab die geübte Kollin, seine neue anspruchsvolle Meterin, seinem Vertrauen wenigstens festen Grund. Er übergab Ernst selbst bezahlte Prangepfandgaben, deren ge-

lebene, vergaltete Miensünde den jungen Anwalt gleich in die merkwürdigsten Verhältnisse dieser Stadt einwickelten.

Der Briefbote aber war der Warte einer der vielen verlassenen Mädchen der Generalin, und er hatte „Herrn Ernst“ noch aus jenen Tagen gekannt, als jener seine rotbraune Primaertrüge trug und er nachts unter den Fenstern seiner Braut gestanden hatte. Ernst war stets mit herzlichem Gruß an ihm vorübergegangen. Dieser ritterliche Gruß hatte ihm mehr Zutrauen erworben, als er ahnte. Es sind schon erbitterte Feindschaften zwischen Frauen entstanden um eines hochmütigen Grußes willen. Ernst Herwegh hatte die ganze Mainzerstraße einfach gegrüßt, weil er diese Leute jeden Tag sah und hatte damit aller Herzen gewonnen.

Die Angelegenheit des verdrängten Briefboten wurde zuerst verhandelt, und es gelang Ernst, in einem warmen Plädoyer die Richter von der Schuldlosigkeit seines Klienten zu überzeugen. Der Staatsanwalt wurde aber abgelehnt. Der Briefbote freigesprochen und erhielt seine Anstellung wieder. Ernst hatte selbst zu diesem Zwecke bei dem Postdirektor vorgeschrieben und hatte auch dort für seinen Klienten plädiert. Und an dem Tage des Freispruchs nahm er den dankbaren Briefboten mit in seine Wohnung und lud ihn zum Essen ein.

Erste machte zwar ein Mädchen, denn im Rheinland sind die Standesunterschiede nicht kleiner als in Kommeren oder Nordam, aber sie sagte sich, der Fall interessierte auch sie.

Der glückliche Briefbote dankte gerührt seinem Befreier und stieß mit ihm an „auf eine gute Bräuterei“. Denn die mußte kommen bei einem Manne, der sich der armen Dente annahm.

„Es so was war ja noch nit“, sagte Schulzein Schmidt. Bald wußte es die ganze Stadt, und der besetzte Briefbote, der wieder Briefe in die Stadtmitte trug, verhängte Herweghs Erfolg überall. Die Oppenhauener Aktiengesellschaft dagegen machte Ernst mehr zu schaffen. Sie trotz wie eine Seeschlange durch seine Netze, denn die neue Konkurrenzfabrik gedieh üppig und hatte einen ebaenen Bahnanschluß, während die Winterische daran frant, daß sie zu weit entfernt vom Bahnhofs lag. Man hatte am Gelände sparen wollen. Das rächte sich jetzt.

Eines Tages unterbreitete ihm sein Schwiegervater einen Vorschlag. Kollin hatte sich seit zehn Jahren von den Morgen beim Lesen des Kurzeitels berartig über den immer tiefer sinkenden Kurs der Winterischen Aktienaktion aufgeregt. Daß er „es fast hatte“, Doktor Mikert hatte ein Herzleiden bei ihm festgestellt, und das waren ihm die Aktien nicht wert. Er wollte „den ganzen Schwindel“ los sein und er schenkte Ernst die fünfzigtausend Mark Aktienkapital als Heiratsgut. Wachte der sehen was er damit anfang. Wenn er ihm nur versprach den Namen „Oppenhauer Siegel“ nicht mehr an seinem Tisch auszusprechen.

„Lapp, Handschlag, und einberstanden, nicht wahr, Herr Schwiegervater?“ Ernst schlug ein. Von nun an war er Kapitalist und hatte ein Wort bei der Führung der Fabrik mitzureden. Die Noblesse seines Schwiegervaters rührte ihn. „Hab ich nun recht gehabt oder We?“ sagte Frau v. Herwegh des Sonntags, als sie den Mutter transkrierte. Das „ich“ bezog sich auf Hans und Aue, die sich Kollin gegenüber immer noch skeptisch verhielten und jeden Sonntag fragten, wie das eigene sich Grete Mikert sei in deren Hifern Schulzein Schmidt ein arbeitslos hatte. Kollin hatte sich seit